Teil, die Sozialdemokratie, vor neue Probleme und neue Aufgaben. Jedoch dieselbe Entwicklung wird glücklicherweise eine viel ausgiebigere Ausnutzung des Sieges durch die proletarische Klasse zur Folge haben, als bei früheren, unentwickelteren Verhältnissen möglich war. Die bürgerliche Revolution kann in Rußland nicht siegen — wie es noch in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in West- und Mitteleuropa möglich war —, ohne daß sie dem Proletariat jene breite Grundlage demokratischer Rechte gewährt, die ihm die Gelegenheit sichern wird, seine bereits in der Feuerschule der Revolution gewonnene Reife und Stärke mächtig zu vergrößern und dauernd zu betätigen.

Karl Marx und sein politischer Gesichtspunkt.

Von **Parvus.**

Karl Marx war als Politiker ein neuer Typus, den man bis dahin nicht kannte. Bis auf den heutigen Tag bemüht man sich vergebens, ihn unter eine politische Etikette zu bringen. Er ist weder Realpolitiker noch Romantiker im landläufigen Sinne des Wortes. Und weil er keines von beiden ist, darum entdecken die einen wie die anderen in ihm einen Widerspruch zwischen Realpolitik und Revolutionsromantik.

Um seine Eigenart als Politiker zu begreifen, muß man seine Durchbildung als Philosoph ins Auge fassen.

Das Bürgertum hatte die „göttliche Vorsehung" aus der Weltgeschichte entfernt, als es selbst anfing, Geschichte zu machen. Es setzte an ihre Stelle die bürgerliche Zweckmäßigkeit, die es zu absoluten rechts- und geschichtsphilosophischen Grundsätzen verklärte. Da aber die Bourgeoisie die kapitalistische Zusammenfassung verschiedener sozialer Schichten ist, die nur in ihrem Klasseninteresse gegenüber dem Proletariat einig sind, untereinander jedoch Interessenkämpfe auszufechten haben, so zeigten sich in dem Moment, wo sie zur Macht gelangte, ebenso viele bürgerliche Zweckmäßigkeiten als Interessengegensätze in ihrer Mitte, und jede dieser Zweckmäßigkeiten beanspruchte für sich absolute Geltung, unterlegte den absoluten Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Freiheit usw. ihren Inhalt. Zugleich kommt es immer mehr zum Bewußtsein des Proletariats, daß es von der bürgerlichen absoluten Gerechtigkeit absolut ausgeschlossen ist. Wir sehen deshalb im Verlauf der großen französischen Revolution die Bourgeoisie gegen die Bourgeoisie und das Proletariat gegen die Bourgeoisie kämpfen.

Die Auflösung und Negation der sozialen Ideen der Bourgeoisie in den politischen Kämpfen der Revolution wird ideologisch weiter entwickelt und zusammengefaßt in dem Sozialismus der französischen Utopisten. Dieser ist entweder eine idealisierte Umkehrung der bürgerlichen Wirklichkeit, wenn er zum Beispiel der sozialen Konkurrenz die soziale Harmonie entgegenhält, oder er setzt höchstens einem bürgerlichen Prinzip ein anderes Klassenprinzip entgegen, der bürgerlichen Gerechtigkeit die proletarische Gerechtigkeit. So verschieden der soziale Ideengehalt, war es doch die gleiche geschichtsphilosophische Methode, nur von einem anderen Gesichtspunkt angewandt. Aber während die kapitalistische Bourgeoisie die materielle Macht, die sie besaß, als Verwirklichung eines abstrakten Prinzips hinstellte, befand sich der utopische Sozialismus in der weniger angenehmen Lage, von der Verwirklichung eines abstrakten Prinzips erst die

materielle Macht zu erwarten. Darum erzeugt der französische Sozialismus als Charaktere verträumte Romantiker, während der französische bürgerliche Politiker hinter den romantischen Phrasen, die er noch gebraucht, immer schärfer den nüchternen Geschäftsmann hervortreten läßt.

In England hat die Bourgeoisie um jene Zeit keinen Verfassungsstreit auszukämpfen. Sie erscheint schon deshalb mehr konsolidiert als die französische. Sie ist auch in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung weiter vorgeschritten. Außerdem jagen ihr die Trubel der französischen Revolution einen Schrecken ein, und sie wird reaktionär. Darum tritt hier der proletarische Klassenkampf, unverhüllt durch revolutionäre Romantik und ungetrübt durch demokratische Nebenströmungen, offen und nackt zutage. Er erscheint von vornherein als Massenbewegung und als wirtschaftlicher Kampf. Die geistige Auseinandersetzung spielt sich hier weniger im Reiche abstrakter Rechtsideen als auf dem Gebiet des Handels und der Produktion ab, sie führt zur Kritik der politischen Ökonomie.

Die Hegelsche Dialektik war der geistige Reflex der deutschen Wirklichkeit auf die französische Revolution: man konnte die alten Zustände nicht mehr als absolut gelten lassen, nachdem sie in Frankreich überwunden waren, man negierte deshalb den absoluten Charakter der neuen Zustände. Die deutsche Philosophie gewann den objektiven Blick, um das geschichtsphilosophische Ergebnis der französischen Revolution zu ziehen, weil das deutsche Volk materiell die Kämpfe dieser Revolution nicht mitzumachen hatte. Doch diese Erkenntnis erscheint noch selbst als Ideologie: alles ist Entwicklung, aber die Entwicklung selbst ist nicht Wirklichkeit, sondern Idee. Hegel, der mit *majestätischer Ruhe das Bild der Welt, wie durch die Öffnung einer Dunkelkammer*, sich auf die Tischplatte wirft, wo sich geräuschlos und farblos ihre Bewegungen abwickeln, ist nicht bloß der Schöpfer dieser Philosophie, sondern die Charakterfigur, die sie uns stellt.

Indessen schickte die deutsche Bourgeoisie ihre Intelligenz voraus im Kampfe um die politische Freiheit. Aber das waren schon andere Gestalten, als die geistigen Vorkämpfer der französischen Bourgeoisie. Man vergegenwärtigt sich vielleicht am ehesten den Unterschied, wenn man Voltaire mit Heine vergleicht. Jener ein Draufgänger mit beinahe geschäftsmäßig nüchternen Augen, unter dessen scharfen Ausfällen ein Selbstvertrauen hervorschaut, das bis zur Unduldsamkeit sich steigert; dieser ein Skeptiker mit träumerischem Blick, der wehmütige Ironie mit romantischem Schwärmen paart. Diese vormärzliche deutsche Publizistik glaubt nicht mehr an die geschichtliche Mission der Bourgeoisie: sie sieht in ihr nicht die „Nation", sondern das Spießertum. Der Gegensatz zwischen der deutschen Philosophie, die ideell bereits der Entwicklung Frankreichs vorangeeilt war, und der deutschen Wirklichkeit, die weit hinter Frankreich zurückblieb, bildete die geistige Quelle der Skepsis der deutschen bürgerlichen Publizistik. Nur fehlte noch der philosophische Kopf, um dieser Skepsis eine geschichtsphilosophische Grundlage zu geben.

Die ideellen Ergebnisse der französischen Revolution traten Karl Marx zuerst in der Gestalt der Hegelschen Philosophie entgegen. Titanenhaft ringt er gegen den neuen Geist, sieht aber die metaphysischen Grundpfeiler der übernommenen Weltauffassung im Lichte der Hegelschen Dialektik vermodern und zerfallen. Er schildert selbst diese innere Wandlung. „Von dem Idealismus ... geriet ich dazu, im Wirklichen selbst die Idee zu suchen.... Ein

rüstiger Wanderer, schritt ich ans Werk selbst, an eine philosophisch-dialektische Entwicklung der Gottheit, wie sie als Begriff an sich, als Religion, als Natur, als Geschichte sich manifestiert. Mein letzter Satz war der Anfang des Hegelschen Systems. ... Immer fester kettete ich mich selbst an die jetzige Weltphilosophie, der ich zu entrinnen gedacht, aber alles Klangreiche war verstummt, eine wahre Ironiewut befiel mich."

Hier treffen wir bereits einen hervorstechenden Charakterzug des Politikers und Schriftstellers Karl Marx. Wie Heine in sich Ironie und Schwärmerei vereinigte, so Karl Marx Sarkasmus und Pathos. Die Zeiten der diffusen Empfindungen sind vorbei. Marx schlägt in allem tiefere Noten an. Aus der schwärmerischen Sehnsucht wird Tatendrang, aus der Skepsis philosophische Kritik.

Mit dem Wunsch, „im Wirklichen selbst die Idee zu suchen", den er vom Idealismus der Metaphysik hinübergerettet hat, tritt Karl Marx in die Kämpfe seiner Zeit. Er will den philosophischen Gedanken der Wirklichkeit erfassen, um durch die Philosophie die Wirklichkeit zu beeinflussen. Auf diese Weise dokumentiert Marx, im Einklang mit der publizistischen Strömung der vierziger Jahre, daß Deutschland aufgehört hat, der müßige philosophische Beobachter der revolutionären Kämpfe des Auslandes zu sein, und selbst in eine revolutionäre Periode eintritt.

Der Versuch, im Zentrum der deutschen Wirklichkeit den philosophischen Gottgedanken zu entdecken, scheiterte bald genug an dem Elend der deutschen Zustände. Aber die Rückständigkeit und Zerfahrenheit der deutschen Zustände war auch schuld daran, daß sie Marx keinen geschichtsphilosophischen Ausweg zeigen konnten. Da wurde ihm zunächst die deutsche philosophische Erkenntnis zum Sprungbrett, das ihm über die deutsche Wirklichkeit hinweghalf. Die Hegelsche Dialektik gab ihm die Möglichkeit, die Dinge aneinander zu messen, und schärfte seinen Blick für die Klassenkämpfe, die sich in Frankreich und England abspielten.

Der Klassenkampf, der gewerkschaftliche Kampf der Arbeiter in England, der politische Kampf in Frankreich, das und nicht etwa die Produktionsentwicklung ist die Realität, die, mit Hilfe der Hegelschen Dialektik wahrgenommen, ihrerseits den Anstoß gab zur Revision des Hegelschen Idealismus. „Daß der Stand, der heute nichts besitzt, am Reichtum der Mittelklassen teilzunehmen verlangt, das ist ein Faktum, welches ... in Manchester, Paris und Lyon auf den Straßen jedem sichtbar umherläuft" — so faßt er von vornherein das Problem. Diese harten Tatsachen sind aber keine deutschen Tatsachen. Kämpfe, welche die Welt bewegen, spielen sich also außerhalb Deutschlands ab. Das führt Marx zur Erkenntnis, daß die deutsche Philosophie sich in einer imaginären Welt bewegt. „Wir sind philosophische Zeitgenossen der Gegenwart, ohne ihre historischen Zeitgenossen zu sein. Die deutsche Philosophie ist die ideale Verlängerung der deutschen Geschichte. ... Was bei den fortgeschrittenen Völkern praktischer Zerfall mit den modernen Staatszuständen ist, das ist in Deutschland, wo diese Zustände selbst noch nicht einmal existieren, zunächst kritischer Zerfall mit der philosophischen Spiegelung dieser Zustände."

Marx benutzt die Idee des Klassenkampfes, um die Hegelsche Rechtsphilosophie zu sprengen. „Eine Schule, die jeden Schrei des Leibeigenen gegen die Knute für rebellisch erklärt, sobald die Knute eine bejahrte, eine an-

gestammte, eine historische Knute, eine Schule, der die Geschichte nur ihr a pasteriori zeigt, die historische Rechtsschule, sie hätte daher die deutsche Geschichte erfunden, wäre sie nicht eine Erfindung der deutschen Geschichte." Was aber an dieser Klippe scheiterte, war offenbar nicht die Entwicklungsidee, die in der Hegelschen Dialektik enthalten war, sondern der Hegelsche Idealismus. War früher die Idee der Geschichte vorgesetzt, so hat sie Hegel der Geschichte nachgesetzt. Beides ist falsch, und Hegels Philosophie selbst ist nur eine Erfindung der Geschichte. Fehlt aber der einigende Gedanke, dem die Geschichte dient, so zerfällt sie in streitende Kräfte. „Es gilt" — schreibt Marx — „die Schilderung eines wechselseitigen dumpfen Druckes aller sozialen Schichten aufeinander."

Die Revolution der Philosophie, die Marx auf diese Weise vollführte, war also, genau genommen, nur eine philosophische Umschreibung von politischen Tatsachen, die sich aller Welt aufdrängten. Je schroffer die proletarische Zweckmäßigkeit der bürgerlichen Zweckmäßigkeit entgegentrat, desto mehr erschien die Geschichte als ein Kampf von Zweckmäßigkeiten, von denen jede ihre relative Bedeutung hatte.

Wenn aber die Geschichte weder die Emanation noch die Verwirklichung einer Idee ist, welche Bedeutung hat dann die Idee in der Geschichte? Damit erhält auch das Problem des politischen Wirkens der Persönlichkeit eine neue Fassung. Nicht mehr das Genie, das ungekannte und ungeahnte Gedanken formt und der Menschheit neue Bahnen weist, erscheint als die bewegende Kraft der Geschichte; es gibt keine solche Gedanken; die Ideenbewegung der Zeit ist „die Erfindung der Geschichte". Was also kann die Idee und was kann der einzelne?

„Die Waffe der Kritik" — schreibt Marx — „kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift. Die Theorie ist fähig, die Massen zu ergreifen, sobald sie ad hominem demonstriert, und sie demonstriert ad hominem, sobald sie radikal wird. Radikal sein ist, die Sache an der Wurzel fassen."

Wie Marx früher durch den philosophischen Gedanken auf die Gedanken der Nation wirken wollte, so will er jetzt durch die Theorie auf die Massen wirken, die in den Kampf gegen andere Massen treten. Der Klassenkampf zerreißt die philosophische Einheit, ohne die Wirkung der Idee aus der Politik zu beseitigen. Aber die Weltkämpfe spielen sich nicht mehr in der Gedankenwelt ab, vielmehr müssen die Gedanken sich erst in die materielle Gewalt der Massen verwandeln, um als geschichtlicher Faktor zu wirken. Dem einzelnen fällt eine politische Rolle zu, diesen Prozeß zu vermitteln.

Andererseits, wenn nicht die Ideenentwicklung, sondern der Klassenkampf die bewegende Kraft der Weltgeschichte ist, so drängen sich von selbst dem geistigen Auge die materiellen Interessen auf, welche den Klassenkampf bedingen. Schon früher hatte P. J. Proudhon durch seine Schrift über das Eigentum auf Marx einen gewaltigen Eindruck gemacht. Friedrich Engels brachte aus England neben dem sozialen Problem des modernen Proletariats eine Kritik des kapitalistischen Industrialismus. Während der Jahre seiner Anwesenheit in Paris lernt Karl Marx die politischen Kämpfe an Ort und Stelle kennen und studiert den Klassenkampf aus der Geschichte der französischen Revolution. Das Ergebnis läßt sich schematisch so zusammenfassen:

Wie Karl Marx mit Hilfe der Hegelschen Dialektik die geschichtliche Bedeutung des Klassenkampfes erkannt, mit der Idee des Klassenkampfes die Hegelsche Rechtsphilosophie gesprengt und den Hegelschen Idealismus abgestreift hatte, so hat er mit der also auf materiellen Boden gestellten Entwicklungslehre den Utopismus der französischen Sozialisten überwunden und die politischen Kämpfe der französischen Revolution und des zeitgenössischen Frankreich in ihrem Klassencharakter auseinandergehalten; er hat, fußend in der Erkenntnis der Kämpfe des industriellen Proletariats in England, das moderne Proletariat dem Kleinbürgertum entgegengesetzt und mit der Logik der industriellen Entwicklung die kleinbürgerliche Ideologie Proudhons vernichtet. So vereinigt er in seinem Geiste wie in einem Brennpunkt und bildet zu einer philosophischen Einheit um die politischen Erfahrungen und die soziale Entwicklung der drei wichtigsten Kulturländer seiner Zeit.

Als das Revolutionsjahr 1848 kam, da war das Kommunistische Manifest schon geschrieben und veröffentlicht. Das geschichtsphilosophische System war in seinen Grundzügen fertig, wenn es auch erst später durch die Einfügung der Produktionsentwicklung als primären geschichtlichen Faktors seinen Schlüsselpunkt gewann.

Das Proletariat ist die revolutionäre Kraft der Gegenwart. Um seine Machtentfaltung zu fördern, ist zweierlei notwendig: es in Massen zusammenzufassen und diese Massen über ihre politischen Ziele aufzuklären. Damit sind Marx die großen Umrisse seines eigenen politischen Wirkens gegeben.

Er bildet sich nicht ein, ein Erlöser der Menschheit zu sein. Dieser für die utopistischen Sozialisten so charakteristische Zug fehlt bei ihm vollständig. Nicht auf den einzelnen mit seinen Gedanken und Wünschen kommt es an, sondern auf die Massen, ihr Klasseninteresse, ihre Entwicklung. Daraus aber ergibt sich für Marx ein anderes politisches Maß der Bewertung des politischen Erfolges. Nicht nach dem Maß seines persönlichen Lebens, sondern nach der geschichtlichen Rolle des Proletariats stellt er sich das politische Ziel und nach diesem bemißt er seinen politischen Ehrgeiz. Sein politisches Ziel geht deshalb weit über sein persönliches Wirken hinaus. Was ist nun Erfolg und was Mißerfolg? Nicht das, was der Persönlichkeit den größten politischen Einfluß verschafft, sondern das, was am mächtigsten jetzt oder in Zukunft das Proletariat vorwärts bringt.

Nicht auf den einzelnen kommt es an, sondern auf die Massen. Aber der Klassenkampf der Massen vollzieht sich unter gegebenen Verhältnissen und wird von diesen bedingt. Darum müssen die Verhältnisse studiert werden, wie der Feldherr das Terrain studiert, auf dem er zu kämpfen hat, und vor der Schlacht seine Kräfte prüft und die des Gegners. Marx zergliedert bis in die feinsten Details die ökonomische Struktur der kapitalistischen Gesellschaft, bestimmt die Stellung des Proletariats in ihr und die Machtstellung der Kapitalistenklasse. Er macht dabei die wichtige Entdeckung, daß das Arbeitsverhältnis, in welches die Produktion die Menschen zueinander stellt, durch die Warenproduktion in ein Verhältnis von Sachen zueinander sich verwandelt, aus dem sich Gesetze der Entwicklung ergeben, die nicht bloß außerhalb des Machtbereichs, sondern selbst außerhalb des Bewußtseins der Kapitalistenklasse bleiben. Er untersucht diese Gesetze. Er stellt die Tendenz der kapitalistischen Produktionsentwicklung fest und verfolgt zugleich die konkrete Gestaltung der kapitalistischen Produktion, die Entwicklung des Weltmarktes. So gibt er

seinem Revolutionismus eine reale Grundlage, wie noch kein Politiker vor ihm. Zugleich damit tritt aber für ihn die politische Bedeutung der einzelnen Persönlichkeit noch weiter in den Hintergrund.

Dennoch ignoriert er den einzelnen Politiker keineswegs, wie seine zahlreichen Polemiken beweisen. Er weiß, wie seine historischen Schriften zeigen, die Bedeutung der persönlichen Aktion in dem entsprechenden politischen Moment wohl zu beurteilen, wie er auch, neben den wirtschaftlichen die politischen, die kulturellen und die sonstigen Verhältnisse in Rechnung zu setzen versteht. Aber mit dem historischen Moment fällt auch die historische Persönlichkeit. Wie lächerlich erscheinen ihm die französischen Revolutionsemigranten, die, als sie die politische Macht verloren, die ihnen der geschichtliche Moment gab, nicht begreifen konnten, wie sich die Revolution ihrem Einfluß habe entziehen können!

Nicht minder behandelt er mit souveräner Verachtung jene Parlamentarier und Parteiführer, die sich einbilden, sie seien die Lenker der Geschichte. Er nennt das „parlamentarischen Kretinismus", der da glaubt, daß alles, was in der Welt vorgeht, Kriege, Revolutionen, technische Umwälzungen, Handelskrisen, zurücktrete gegenüber der Bedeutung der Frage, die gerade in diesem Augenblick das hohe Haus beschäftige.

Ihm selbst gibt die Erkenntnis der kapitalistischen Entwicklung, innerhalb deren sich der proletarische Klassenkampf abspielt, eine Festigkeit und Sicherheit des politischen Urteils und des politischen Auftretens, die sich durch keine formellen Mißerfolge auch nur im geringsten beeinflussen lassen. Er treibt keine Erfolgspolitik. Nichts ist ihm verhaßter als das. Er basiert seine Taktik nicht auf dem Moment, sondern auf der Entwicklung. Er sucht nicht in jedem einzelnen Fall den größten Effekt zu erzielen, er sucht jeden einzelnen Fall dem politischen Endziel unterzuordnen.

Die Erfolgspolitik geht darauf hinaus, ein politisches Ergebnis zu erzielen, noch bevor es geschichtlich reif ist. Da sie es dem Gegner nicht abringen kann, so sucht sie es von ihm durch Konzessionen zu erkaufen. Sie erzielt deshalb — wenn sie ihn erzielt! — den größten Erfolg des Moments durch größere oder geringere Preisgabe der Zukunft.

So wenig es Marx je einfiel, durch schlaue Kombinationen die Geschichte überlisten zu wollen, so sehr trat er mit der größten Energie und Entschiedenheit auf, wenn der geschichtliche Moment des revolutionären Wirkens eintrat. So in der 1848er Revolution und in der Pariser Kommune. Aber auch hier suchte er nicht nach einer Mittellinie, um die Kräfte zu einigen, sondern er brachte die extremsten Forderungen und die extremsten Kräfte zum Ausdruck und schürte den heftigsten Kampf. Beide Male machte er die politische Niederlage mit. Und doch unterliegt es jetzt für uns keinem Zweifel, daß, viel mehr als die sozialistische Propaganda, als alles andere vorher und nachher, die entschiedene Trennung des Proletariats von der Bourgeoisie 1848 und 1871 die politische Grundlage abgab für die große Entwicklung der sozialistischen Bewegung in unseren Tagen.

Wie sehr Karl Marx 1848 recht hatte, das zeigt sechzig Jahre später die russische Revolution, in der die umgekehrten Versuche einer Politik des Kompromisses einen kläglichen Schiffbruch erlitten.

Viele sind an Marx vorbeigegangen, die mehr politischen Erfolg erzielten als er, doch in den Augen der ganzen Welt überragt er längst alle in der Tragweite seines politischen Wirkens.

Der geschichtliche Materialismus erzielt — insofern das durch die Idee überhaupt möglich ist — nicht nur die größte politische Machtentfaltung der Massen, sondern er erreicht auch, indem er die eingebildete Größe der Persönlichkeit abstreift und die Persönlichkeit in die politische Arbeit der Massen ebenso einreiht, wie diese in den geschichtlichen Prozeß, die größte Entwicklung der individuellen Kraft und ihren größten politischen Nutzeffekt. Das sagt uns Karl Marx als Politiker. Damit aber wird in seiner Person der Widerspruch zwischen Individualität und Sozialität aufgehoben, wie im Sozialismus die Klassengegensätze aufgehoben werden.

Verkünder des Klassenkampfes vor Marx.

Von **Th. Rothstein** (London).

I.

Vor mehr als siebzig Jahren schrieb einmal James Bronterre O'Brien, von dem wir in diesem Aufsatz noch viel zu sprechen haben, folgendes: „Habet kein Zutrauen in die Geschichte, betrachtet sie als eine Sammlung von Fabeln, die, gleich den heutigen Zeitungen, nicht mit Rücksicht auf die Wahrheit oder die Interessen der Menschheit erdacht sind, sondern um das Volk zu betrügen und in dieser Weise allen Schwindel und alle schurkischen Einrichtungen der Reichen zu erhalten."[1] Was von der Geschichtschreibung des Anfanges des neunzehnten Jahrhunderts galt, trifft von der heutigen noch in weiterem Umfang zu. Es gibt kaum eine andere sogenannte wissenschaftliche Disziplin auf der Welt, die so verfälscht wäre wie die moderne Geschichtskunde. Teils aus bloßer Verständnislosigkeit für die wahren Triebfedern der Geschichte, teils aber auch mit bewußter Rücksicht auf die Interessen der herrschenden Klassen gestalten unsere „freien" Wissenschaftler die Geschichte zu einer „Sammlung von Fabeln", die alles andere zum Zwecke haben, nur nicht die Darstellung der Wahrheit. Man kann sagen, daß je mehr eine herrschende Klasse sich selber bewußt ist, desto gewissenloser wird die Geschichte falsifiziert, sie wird zu einer Apologie dieser Klasse und bezweckt, ihre „Schwindel und schurkischen Einrichtungen" zu befestigen. Erst mit dem Aufkommen einer neuen Klasse, die mit der herrschenden um die Macht ringt, wird die Geschichte von der apologetischen Makulatur wieder gereinigt, um späterhin, wenn die neue Klasse selbst zu einer herrschenden geworden ist, aufs neue eine Fabelsammlung zu werden. Einzig und allein das Proletariat wird die historische Wahrheit, um deren Wiederherstellung es gleich anderen aufstrebenden Klassen während seiner Kampfzeit bemüht ist, auch nach seinem Siege bewahren, da es gegen niemand mehr irgendwelche „Schwindeleien und schurkische Einrichtungen" zu verteidigen haben wird. Und das gilt von den historischen Tatsachen nicht mehr als von der historischen Methode, an deren Ablenkung von den materialistischen Gesichtspunkten das Proletariat nie ein Interesse haben wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es eben diesem hochentwickelten Klassenbewußtsein der englischen Bourgeoisie zuzuschreiben ist, wenn die moderne englische Geschichte so ungeheuer gefälscht ist wie vielleicht keine andere. Freilich findet man zahlreiche Fabeln und Entstellungen auch in der Geschichte der

[1] „Poor Man's Guardian", 5. Dezember 1835.